

Fördermöglichkeiten in der Schule – Umgang mit Lernstörungen

EdQ – CECO
Brno 10.5.2005

PhDr. Jarmila Burešová

Fördermöglichkeiten in der Schule – Umgang mit Lernstörungen

Die Förderung der Schüler/innen mit Lernstörungen fing in der Tschechischen Republik in den fünfziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts an. Es entwickelte sich zuerst im Rahmen des Gesundheitswesens, schrittweise verschob sich die Förderung auf das Gebiet des Schulwesens. Seit den sechziger Jahren entstanden in unserer Republik die ersten spezialisierten „dyslektischen“ Klassen – die erste im Jahre 1962 in der psychiatrischen Abteilung des Fakultätskinderkrankenhauses von Brno. Allmählich stieg unter den Lehrern/innen das Interesse bezüglich der Fördermöglichkeiten von Lernstörungen. Unter dem Druck der fachlichen Öffentlichkeit in die Schullegislative gingen sehr langsam methodische Anweisungen zur Bewertung und Klassifikation dieser Schüler/innen durchzudringen. Die Schlüsselrolle in diesem Prozess spielte die Persönlichkeit des Kinderpsychologen Professor Zdeněk Matějček und seiner Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Lernstörungen und vor allem seine zahlreichen fachlichen und popularisierten Publikationen.

Seit 1.1.2005 ist das Recht auf Erfüllung der speziellen Bildungsbedürfnisse der Schüler/innen mit Lernstörungen bereits im geltenden Schulgesetz eingetragen. Nach dem Grad der Lernstörungen werden hier Schüler/innen mit leichteren Störungen (mit Gesundheitsbenachteiligungen) unterschieden, die man in der Bildung vernachlässigen muss, und die Schüler/innen mit schweren Störungen (mit einem Gesundheitshandicap), die in die Reihen der Sonderbildung eingestuft werden müssen. Die Sonderbildung kann in folgender Form gesichert werden:

- **individuelle Integration**
- **Gruppenintegration** (d.h. die Integration von Schülern/innen mit Lernstörungen in normalen Klassen der Grundschule)
- **Unterricht auf der Sonderschule** mit dem Programm für die Schüler/innen mit Lernstörungen.

Das neue Schulgesetz bildet schon einen guten Rahmen für die Förderung der Schüler/innen mit Lernstörungen. Wie die Förderung tatsächlich durchgeführt werden kann,

hängt von den konkreten personellen und ökonomischen Bedingungen der Schule und der Schulberatungsstellen ab.

Spezielle Bildungsbedürfnisse der Schüler/innen sollen von den pädagogisch-psychologischen Schulberatungsstellen und den sonderpädagogischen Zentren untersucht werden. Den Kindern mit Lernstörungen widmen sich meistens die Beratungsstellen, die Zentren sind auf Sinn-, Körper-, psychische Behinderung und Autismus spezialisiert. In der Beratungsstelle verläuft die psychologische und sonderpädagogische Untersuchung des/der Schülers/in so, dass eine Diagnose erstellt und der Typ und Grad der Lernstörung beurteilt wird. Man erhält Empfehlungen, wie man im Rahmen des Unterrichts mit einem/einer Schüler/in fortschreiten und wie die eigene Verbesserung der Lernstörungen verlaufen sollte. Über Ergebnisse der Untersuchung wird mit der Einstimmung der Eltern die Schule bzw. der behandelnde Arzt schriftlich informiert.

Die komplexe Förderung eines/einer Schülers/in mit Lernstörungen sollte drei Grundgebiete beinhalten:

1. **Regulierung der Bedingungen der Schularbeit**, damit der/die Schüler/in ohne zwecklosen Stress auf dem Niveau seines Schuljahres arbeiten kann – bzw. mit Hilfe verschiedener Förderhilfsmittel;
2. **eigene Reedukation** der Lernstörungen;
3. **Die Motivation des Schülers/in und seiner Eltern**, damit sie den langen und schwierigen Kampf mit den Lernstörungen bewältigen können.

Empfehlungen von der Beratungsstelle umfassen *die Einleitungen für die Lehrer/innen zur Arbeit mit dem/der Schüler/in im Rahmen des Unterrichts*. Oft muss das Schreibtempo den Möglichkeiten des/der Schülers/in angepasst werden, bzw. müssen eigene Notizen in den Heften durch vorgedruckte Texte ersetzen werden. Nach der Art der Schwierigkeiten ist es auch wichtig, die Form der Aufgaben und die der Kontrolle des Stadiums der Lehrstoffaneignung richtig zu wählen. Es wird jene Art der Förderung bevorzugt, die für den/die Schüler/in geeignet sind (z.B. Bewältigung des orthographischen Lehrstoffes kontrolliert man statt des Diktats mittels der Ergänzungsübung oder einer mündlichen Überprüfung). Oft werden für die Schularbeit verschiedene Sonderhilfsmittel, je nach Bedürfnis, empfohlen.

Empfehlungen von der Beratungsstelle betreffen auch **die Bewertung und Klassifikation** des/der Schülers/in. Die Leistungen des von den Lernstörungen beeinflussten Gebietes werden mäßiger beurteilt. Statt der Klassifikation kann man mit der Zustimmung der Eltern auch eine wörtliche und erklärende Bewertung benutzen, die klarer ist, und nicht nur die Aneignungsstufe des Lehrstoffes, sondern auch die Mühe und Aktivität des/der Schülers/in beinhaltet. Bei manchen Schüler/innen mit Lernstörungen begegnen wir auch den Konzentrations- und Aktivitätsstörungen (Hyper- oder Hypoaktivität) – auch mit diesen Störungen sollte der/die Lehrer/in den Schülern/innen helfen und in Untersuchungsbericht des/der Schülers/in bekommt er von dem Psychologen einige allgemeine Empfehlungen. Wenn der/die Lehrer/in Interesse hat, die möglichst nützlichen Verfahren in der Kommunikation mit dem/der Schüler/in zu finden, bietet die Beratungsstelle die Zusammenarbeit mittels der Methode des Videotraining der Interaktionen an.

Reedukation der Lernstörungen ist wirkungsvoll, wenn es gelingt, für die alltägliche Förderarbeit mit dem Kind, die Eltern zu gewinnen. Aber auch motivierte Eltern brauchen fachliche Aneignung von der Seite der Beratungsstelle oder der Schule. Bei der Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle lassen sich folgenden Formen der Zusammenarbeit unterscheiden:

- in den leichtesten Fällen bekommen die Eltern in einer oder mehreren Sprechstunden in der Beratungsstelle **Instruktionen für die Hausarbeit mit dem Kind**. Es wird ihnen geeignete methodische Materialien und die Zusammenfassung von Arbeitsblättern empfohlen, mit denen mit dem Kind dann zu Hause gearbeitet wird. Weitere Schritte und Verfahren werden mit dem/der Lehrer/in des Kindes oder wieder in der Beratungsstelle besprochen.
- Falls die Lernstörungen der/des Schülers/in eine systematische, pädagogische Förderung in der Beratungsstelle erfordern, verläuft sie immer mit der Teilnahme der Eltern. **Individuelle Förderarbeit mit dem/der Schüler/in** geht von den diagnostischen Feststellungen aus und sie wird auf Entwicklung der gestörten Funktionen und allmähliche Bildung der Grundfertigkeiten Lesen, Schreiben, bzw. Zahlen gezielt. Zwischen einzelnen Sprechstunden in der Beratungsstelle arbeiten die Eltern mit dem

Kind mittels empfohlener Methoden zu Hause. Doch ist festzuhalten, dass die Frequenz der Besuche in der allmählichen Beratungsstelle sinkt.

- **Förderarbeit in Gruppen** in der Beratungsstelle verwirklicht sich nach dem im Voraus vorbereiteten Programm, das so geplant ist, dass es Übungen für die Entwicklung aller wichtigen Gebiete beinhaltet: Visuelle- und Audiowahrnehmung, Raum- und Links-rechts-Orientierung, Graphmotorik und visuellmotorische Koordination, Sprache usw. Die Gruppe wird immer von zwei Fachleuten aus der Beratungsstelle geleitet – meistens von einem/einer Sonderpädagogen/in und einem/einer Psychologen/in. In die Gruppe werden die Schüler/innen aus dem gleichen Schuljahr gewählt, sie werden immer von einem der Eltern begleitet (am besten von dem, der dann mit dem Kind zu Hause weiter arbeitet) – es treffen sich hier 6 – 8 Familienteams. Das Programm wird für 10 Treffen, das alle 14 Tage stattfindet, geplant. Zwischen den Treffen erarbeiten die Schüler/innen die aufgegebenen Aufgaben mit ihren Eltern zu Hause. Im Gegensatz zur individuellen Reedukation, bei der Übungen vor allem auf geschwächte Funktionen gezielt werden, machen alle Schüler/innen in der Gruppe Übungen und Aufgaben aus allen Gebieten. Jede/r Schüler/in ist in etwas anderem geschickt und dank der Gruppenarbeit sind die Schüler/innen motivierter, und sie reagieren sensitiv auf positives Feedback von dem/der Gruppenleiter/in.

Auch die Eltern gewinnen in der Gruppe Anregungen für die weitere Arbeit mit dem Kind, sie sehen, dass die anderen mit ähnlichen Problemen kämpfen und sie sind dankbar für gemeinsamen Erfahrungsaustausch. Mit dem Umgang dieser Gruppenarbeit von Schülern/innen mit Lernstörungen haben wir in der Beratungsstelle schon viele Erfahrungen gemacht, wir arbeiten bereits seit 1986 mit dieser Form der Förderung. Das Programm entwickelt sich natürlich schrittweise, doch bis jetzt hat Frau Mgr. Jiřina Bednářová bereits eine Fülle von Zusammenfassungen der Arbeitsblätter vorbereitet, mit denen die Kinder arbeiten können. Die Kapazität der Sonderpädagogen/innen in den Beratungsstellen reicht natürlich nicht, den Bedarf an Fördermöglichkeit aller Kinder mit Lernstörungen in der bestimmten Region abzudecken, man sollte die fachliche Vorbereitung der Lehrer/innen unterstützen.

Die Schullegitime ermöglicht jetzt die Einrichtung von schulischen Beratungszentren – das Team des Arbeitsplatzes bilden Erziehungsberater/innen, Methodiker/innen für die Prophylaxe und Schulsonderpädagogen/innen, bzw. Schulpsychologe/innen. Der/Die

Schulsonderpädagoge/in versichert Förderung für Schüler/innen mit Lernstörungen. Kleinere Schulen können sich aus ökonomischen Gründen nicht das komplette Beratungsteam leisten und so übernehmen die Lehrer/innen die Sorge für Kinder mit Lernstörungen, wobei ein großes Interesse an der Problematik der Lernstörungen besteht. Diese Lehrer/innen erhalten auch spezielle Schulungen im Rahmen der Fortbildung der pädagogischen Angestellten, um eben besser auf die Problematik der Lernstörungen eingehen zu können.

Unsere Beratungsstelle widmet sich seit ihrer Gründung der Lehrer/innenausbildung. In den letzten 15 Jahren ist diese Tätigkeit schon systematisch geworden. Gegenwärtig bieten wir ein komplexes Angebot an Fortbildungskurse für die Lehrer/innen an, welche die Lernstörungen bei Schülern/innen erkennen an. Es werden Erkennungsfähigkeiten und Behandlungsmöglichkeiten aufgezeigt und bewusst gemacht. Alle Programme werden vom Ministerium für Schulwesen akkreditiert. Es handelt sich um diese Kurse:

1. **Edukativ-Stimulationsgruppen für Vorschulkinder** – das Programm ist für Kindergartenlehrer/innen, Grundschullehrer/innen und Sonderpädagogen/innen bestimmt. Das Ziel ist es, die Lehrer/innen auf die Gruppenarbeit mit der Familie, unter Berücksichtigung der Entwicklungsstufe der einzelnen Fähigkeiten der Schüler/innen, vorzubereiten. Sie sollen bei der erfolgreichen Bewältigung des Lesens, Schreibens, von Zahlen, der Denk- und Sprachentwicklung, der Konzentration auf die Aufmerksamkeit, der Beherrschung der Emotionen und des Willensprozesses, sowie bei der Entwicklung sozialer Reife helfen.
2. **Grundkurs für Lehrer/innen, die mit Grundschul- und Mittelschulschülern/innen mit Lernstörungen arbeiten.** Das Ziel ist es, die Pädagogen/innen mit der Problematik der Lernstörungen bekannt zu machen, Grundkenntnisse zu den einzelnen geschwächten Funktionen und zugleich Grundmöglichkeiten der Förderung einzelner Teilfunktionen zu bieten. Die Lehrer/innen erfahren, wie sie mit diesen Schülern/innen im Unterricht in einzelnen Fächern arbeiten sollen.
3. **Kurs für Lehrer/innen, die mit den Schülern/innen mit Lernstörungen arbeiten – Methoden der Förderung der Lernstörungen.** Das Ziel des Programms ist es, eine höhere Aufmerksamkeit auf das Problem der Lernstörungen, auf die Fördermöglichkeiten, die beim Lesen und Schreiben und Reedukation der

Lernstörungen wichtig sind, zu erreichen. Der Kurs bereitet die Teilnehmer/innen auf die individuelle und Gruppenförderarbeit mit den Schülern/innen mit Lernstörungen vor.

4. **Kurs für Muttersprachenlehrer/innen, die mit den Schülern/innen mit Lernstörungen, besonders mit Dysorthographie, arbeiten.** Das Ziel ist hierbei, sich mit der Reedukation der Lernstörungen (Lesen, Schreiben) bekannt zu machen. Besondere Aufmerksamkeit legt sich auf die Möglichkeit der Ausnutzung von algorithmischen Schritten und verschiedenen Kompensationsmethoden im Unterricht der Orthographie.
5. **Kurs für die Lehrer/innen, die mit Dyskalkuliker arbeiten.** Das Programm stellt die Entwicklung der mathematischen Fähigkeiten in Ontogenese, die Diagnostik der dyskalkulischen Störungen und die Fördermöglichkeit der Entwicklung von einzelnen Faktoren der mathematischen Fähigkeiten vor.

Seit Jahren gibt es ein großes Interesse für die Teilnahme an Kursen, die die Beratungsstelle veranstaltet. (Die Lektoren/innen sind erfahrene Beratungspsychologen/innen und Sonderpädagogen/innen). An den Kursen nehmen auch Sonderpädagogen/innen teil, die in den Schulen arbeiten und die das Gefühl haben, dass ihnen das Universitätsstudium nicht eine ausreichend konkrete Vorbereitung auf die Reedukation der Lernstörungen geboten hat. In den letzten 15 Jahren wurden von unserer Beratungsstelle viele hundert Lehrer/innen aus Brno und Umgebung eingeschult. Viele von ihnen absolvieren auch mehrere Kurse, die für die Arbeit in der Schule nötig sind. Schrittweise erhöhte sich die Bereitschaft der Schulen zur Förderung der Schüler/innen mit Lernstörungen und der Arbeit mit ihnen.

Von dem **Aufbau der Förderung in der Schule** entscheidet der/die Schuldirektor/in nach den Bedingungen, unter denen die Schule arbeitet. An den Schulen in Brno verläuft die Förderung auf verschiedene Art und Weise:

- *In der Zeit des Unterrichts* geht der/die Schüler/in einzeln oder paarweise zu dem/der Sonderpädagogen/in, mit dem er Förderübungen macht – meistens ist die Förderung mit einer Stunde wöchentlich, die in 2 bis 3 Teile geteilt wird, angesetzt.
- Eine Gruppe von Schülern/innen der gleichen Schulstufe geht von ihrer Stammklasse für die Förderstunde mit dem/der Sonderpädagogen/in in eine eigne Klasse. In einigen Schulen geht es um alle Stunden der Muttersprache, in anderen Schulen nur um die Grammatikstunden. Diese Form erweist sich auf größeren Schulen, die mehrere parallele Klassen gleicher Schulstufe haben, als vorteilhaft.
- Die Förderung verläuft *nach dem Unterricht* mit einem oder zwei Schülern/innen – meistens eine Stunde wöchentlich.
- Nach dem Unterricht arbeitet die Gruppe (meistens 6-8) der Schüler/innen mit Fördermethoden in einem sogenannten dyslektischem Kreis.
- In einigen Schulen werden individuelle Förderung und Gruppenförderung kombiniert.
- Nachmittags verläuft die Förderung der Gruppe von Schülern/innen mit Eltern – ähnlich wie in der Beratungsstelle.

Die Lehrer/innen, die in den Schulen mit Schülern/innen mit Lernstörungen arbeiten, sind sich dahingehend einig, dass es optimal ist, wenn die Schule eine/n ganztags arbeitende/n Sonderpädagogen/in anstellt. Diese/r arbeitet dann mit den Schülern/innen sowohl individuell in der Zeit des Unterrichts (als auch in kürzeren Zeitabschnitten) und diese Förderung kombiniert sie/er mit der Gruppenarbeit der Schüler/innen. Falls die Förderarbeit in der Schule ohne Anwesenheit der Eltern verläuft, sind regelmäßigen Treffen mit den Eltern dieser Kinder sehr wichtig, bei denen man Verfahren bei der Hausarbeit mit dem Kind bespricht. Nach unseren Erfahrungen fehlt es aber oft an dieser Zusammenarbeit mit den Eltern oder sie verläuft nur unregelmäßig.

Für die Schüler/innen mit Lernstörungen schweren Grades können **Sonderklassen auf den Grundschulen** eingerichtet werden, in denen das Programm der Grundschule an Sonderbildungsbedürfnisse dieser Schüler/innen angepasst ist. Die Fördermethoden werden dann direkt im Rahmen des Unterrichts verwendet. In den Klassen ist eine niedrigere Anzahl von Schülern/innen (meistens 12) vorteilhaft, es unterrichtet hier ein/e Sonderpädagoge/in. Wie bereits zu Beginn erwähnt, haben diese Klassen in Brno eine lange Tradition. Heutzutage sind fünf Grundschulen mit einer Reihe von Sonderklassen für die Schüler/innen mit Lernstörungen in der Stadt – von der 2. bis zur 9. Klasse. Die Arbeit in diesen Klassen

ermöglicht den Schülern/innen das Qualitätsprogramm der Reeducation durchzugehen, das mit dem Lehrstoff verbunden ist. Selbstverständlich steht hier das Anpassen des Schreibtempos an die Möglichkeiten der Schüler/innen, die Auswahl von geeigneten Methoden des Übens vom Lehrstoff und die Verifikation der Aneignungsstufe von Kenntnissen im Vordergrund. Die Lernstörungen sind kein Problem mehr für die Schüler/innen, weil sie alle Mitschüler/innen betreffen. So können die Probleme gemeinsam erkannt und bewältigt werden. Es wird immer wieder bestätigt, dass bei den Schülern/innen, die in diesen Typ der Klassen eingereiht wurden, die Selbstevaluation mit den Mitschülern/innen ohne Lernstörungen vergleichbar ist. Bei den Schülern/innen, die Lernstörungen haben, stellten Forschungsstudien in anderen Klassen eine ziemlich niedrige Selbstevaluation fest.